



Seniorenrat Aichwald

# DieZEITUNG



**Ausgabe 56**  
**April 2024**

**Nachrichten · Termine · Berichte · Meinungen**

## In dieser Ausgabe lesen Sie:

### Nachgefragt 3

- Bei Frau Ost vom Sozial-psychiatrischen Dienst

### Aus dem Seniorenrat 5

- Kleiner Knopf – große Wirkung: Der Hausnotruf
- Lauf **n**icht **w**eg - **b**leibe!
- Sonja Weyde übergibt den Stab bei den »Vorleseomas«.

### Aus dem Seniorenzentrum 11

- Heiligabend im Seniorenheim

### Literaturecke 12

- Gebet einer alten Äbtissin • Gedankensplitter aus „Kitzeln im Kopf“

### Aus Aichwald 14

- Das Jugendhaus DOMINO stellt sich vor • Zahnarztpraxis Aichwald »Karin Kramer« • Abschied vom Schurwald - Pfarrer Konrad Mohl verläßt Aichwald • IMBISS – FALKE – ein Dönerladen in Schanbach

### Die Computerecke 22

- Sicherheit in IT-Systemen: Achtung Hacker!

### Zu guter Letzt! 24

- Da will man mal in Ruhe das ganze Haus putzen und was passiert?



**Verantwortlich:** Michael Neumann, Hesseweg 11, 73773 Aichwald

**Titelbild:** Toni Schneider • **Layout und Satz:** Heinz Schubert

Von dieser 56. Ausgabe, April 2024, wurden 240 Exemplare gedruckt.

**Internetausgabe dieser Zeitung in Farbe unter:**

[www.aichwald.de](http://www.aichwald.de) > Soziales & Wirtschaft > Seniorenrat > zum Download

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Dr. Helmut Cordes, Gudrun Dörr, Claus Dunklau und Daniel Winter,  
Brigitte Neumann, Michael Neumann, Hannelore Pfannenschmid,  
Manfred Raab, Bernhard Peitz

Sie erhalten **DieZEITUNG** in

- **Aichelberg** im Gasthaus Ochsen, Metzgerei Greiner und Café Stolle
- **Aichschieß** in der Bäckerei Stolle und in der Diakonie- und Sozialstation • **Krummhardt** im Dorflädle
- **Lobenrot** im Gasthaus Waldhorn • **Schanbach** im Rathaus - Bücherei - Begegnungsstätte/Seniorenzentrum - Bäckerei Stolle

## Nachgefragt



### **Bei Frau Ost vom sozial-psychiatrischen Dienst für alte Menschen (SOFA)**

*Von Michael Neumann*

#### [Frau Ost, würden Sie mir bitte etwas zu ihrer Person sagen?](#)

Sehr gerne. Mein Name ist Christina Ost. Ich bin gelernte Altenpflegerin und habe mich über Zusatzausbildungen weitergebildet, zum Beispiel zur Mentorin und im Bereich Traumatherapie. Ich bin unter anderem für den Bereich Schurwald zuständig. Da die Gesetze/Vorgaben sich in unserem Bereich ständig ändern, bilde ich mich permanent weiter.

Ich bin nicht verheiratet und habe einen erwachsenen Sohn. Ausgleich zu meiner anstrengenden Arbeit finde ich in meinem Garten und in meiner »Ideenwerkstatt«, wo ich vorwiegend mit Ton, Porzellan und Holz arbeite.

#### [Was bieten Sie den älteren Menschen an?](#)

SOFA ist eine Einrichtung des Landratsamtes Esslingen (Amt für besondere Hilfen); wir bieten Menschen ab 65 Jahren unsere Unterstützung an. Wir sind da für vertrauliche Gespräche zur Entlastung und bei Fragen zu:

- Dementieller Erkrankung (altersunabhängig)
- Depressionen
- Suchterkrankungen
- Wahnhaftige Symptome
- Messiesyndrom
- Weitere psychische Beeinträchtigungen.

In einer Lotsenfunktion gemeinsam mit dem Netzwerk vor Ort, können Wege aufgezeigt werden in den Bereichen:

- Diagnostik
- Symptomatiken und Krankheitsverläufen
- Wertschätzender Umgang
- Ambulante Hilfsmöglichkeiten
- Entlastungsangebote für Angehörige

Und vieles mehr.

### [In welchen Formen bieten Sie diese Hilfen an?](#)

Zunächst bieten wir eine **offene Sprechstunde** an. In den Monaten Februar/April/Juni/August/Oktober und Dezember findet diese Sprechstunde im Rathaus der Gemeinde Aichwald in Schanbach statt. Jeden Freitag von 9 bis 11 Uhr. Die Beratung in dieser Sprechstunde ist neutral, **kostenfrei und unterliegt der Schweigepflicht**.

Um Wartezeiten zu vermeiden empfehle ich eine telefonische Anmeldung: [\(07 11\) 3 90 24 33 30!](tel:0711390243330) Sie können aber auch gerne spontan kommen; müssen dann aber mit einer Wartezeit rechnen. Wir sind beratend und vermittelnd tätig und suchen gemeinsam mit Ihnen für Ihre konkrete Situation Lösungswege.

Daneben bieten wir am letzten Dienstag jedes Monats eine **Gesprächsgruppe für pflegende Angehörige** an. Diese findet im alten Rathaus von Aichschieß in der Dorfstraße 26 von 14 bis 15.30 Uhr statt. Hierzu kann man ohne Anmeldung einfach kommen.

In dieser Gesprächsgruppe tauschen sich pflegende Angehörige aus und finden ein offenes Ohr für ihre Probleme! Dadurch, dass alle Anwesenden in einer ähnlichen Situation sind, ist alleine schon der Austausch oft eine große Hilfe.

Natürlich kann man auch bei uns im Büro anrufen [\(07 11\) 3 90 24 33 30](tel:0711390243330) - und für individuelle Problemstellungen (mit oben genannten Schwerpunkten) einen Gesprächstermin vereinbaren.

### [Wann gehen Sie gerne zur Arbeit?](#)

Fast jeden Tag! Die vielen Begegnungen mit den verschiedenen Menschen sind sehr interessant; manchmal auch herausfordernd. Das macht mir Freude.

### [Wann macht Ihnen die Arbeit keinen Spaß?](#)

Die Arbeit selbst macht mir fast immer Spaß. Allerdings sind die Rahmenbedingungen manchmal sehr schwierig: so unterstützt die Politik unsere Klienten nicht in ausreichendem Maße, auch gibt es bürokratische Hürden.

Dazu kommt, dass wir immer wieder Angebote nicht anbieten können, weil Fachkräfte fehlen. Das ist manchmal sehr erschöpfend. Aber trotzdem lohnt sich jeder Einsatz.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

## Aus dem Seniorenrat

### Kleiner Knopf- große Wirkung: Der Hausnotruf

Von Michael Neumann

Am vergangenen Dienstagnachmittag hatte der Seniorenrat zum Vortrag ins »Café BegegnungsStätte« eingeladen und viele kamen!

Herr Schenk von den Maltesern stellte zunächst sich selbst und die Malteser vor und ging als erstes der Frage nach:

Wer braucht einen Hausnotruf? Interessanterweise ergab sich hier ein längeres Gespräch und es wurde schnell klar, dass es um mehr geht als einen Notruf.

Der Referent klärte dann die Funktionsweise und die Kosten und es ergaben sich zu beiden Themen sehr viele Fragen. Nach einer starken Stunde waren alle Fragen soweit beantwortet und wir konnten Herrn Schenk mit guten Wünschen wieder los lassen.

Am Ende bedankten wir uns mit viel Applaus bei Herrn Schenk für einen unterhaltsamen und sehr informativen Nachmittag.



Einer der interessanten Aspekte des Nachmittags war für mich die Frage nach der Definition des Wortes »Notruf« und es erstaunte mich, wie breit die Malteser diesen Begriff auslegen »Immer wenn es Ihnen nicht gut geht, drücken Sie den Rufknopf. Wir haben Zeit für Sie und in den meisten Fällen hilft bereits ein gutes Gespräch. Wenn nicht sind wir in der Regel spätestens in einer halben Stunde bei Ihnen«.

Wir danken sehr herzlich Frau Kamm, Frau Fröschle und Herrn Fröschle vom Team des »Café BegegnungsStätte« für die sehr freundliche Bewirtung mit Kaffee und Kuchen!

## Lauf nicht weg- bleibe!

Von Michael Neumann

Mit diesem Spruch eröffnete unser Referent, Florian Neumann, den Erste-Hilfe-Auffrischkurs am vergangenen Samstag im Vereinsraum 1 der Schurwaldhalle. Die Anfangsbuchstaben markieren nämlich die vier wichtigsten Schritte am Unfallort: **Lagerung, Notruf, Wärmeerhaltung und Betreuung.**

Nachdem sich die 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorgestellt und ihre Erwartungen an den Nachmittag formuliert hatten, folgte zunächst eine Theorieeinheit zu verschiedenen Erste-Hilfe-Situationen wie Herzinfarkt, Schlaganfall, große und kleine Verletzungen etc.

Danach ging es in die Übungen: Stabile Seitenlage und Reanimation.



Bei einem anschließenden Kaffee wurde geplaudert und Erfahrungen ausgetauscht, bevor wir zum Thema Verbände und Druckverbände kamen.

Dabei kam natürlich auch der Kopfverband zu seinem Recht und das folgende Bild zeigt den Vorstand des Seniorenrates; aber nicht nach einer besonders stürmischen Vorstandssitzung, sondern als Teil des Kurses.



*Im Nu waren die drei Stunden  
vergangen und wir bedankten  
uns mit einem langen Applaus  
bei Florian Neumann  
für den informativen und  
unterhaltsamen  
Nachmittag!*



## *Es kommt der Frühling*



*Es kommt der Frühling daher, beschert uns ein Knospenmeer.  
Wenn der Vögel Singen erschallt, bleiben unsere Herzen nicht kalt.*

*Gartenfreunde seid bereit, jetzt kommt unsere schönste Zeit.  
Blumenzwiebeln, die wir gesteckt, werden vom Frühling sanft geweckt.*

*Sonnenstrahlen kitzeln unsere Nasen, wir freuen uns auf den Osterhasen.  
Saftiges Grün tut den Augen gut, und manch Trauriger fast neuen Mut.*

*Die Wanderer ihre Schuhe schnüren, wollen die frische Frühlingsluft spüren.  
Sie vergessen den Alltag dabei für Stunden, in denen sie neue Wege erkunden.*

*Von Brigitte Neumann*

## Sonja Weyde übergibt den Stab bei den »Vorlesomas«.

Von Michael Neumann, Fotos: Brigitte Neumann

Nachdem Sonja Weyde im Jahre 2013 die Gruppe der »Vorleseomas« gegründet und sie zehn Jahre lang geleitet hat, übergab sie vor einigen Wochen den Stab an Christa Zeh aus Schanbach. Dies war für mich Anlass, mit ihr ein Gespräch zu führen.



### [Sonja, würdest du mir etwas zu deiner Person erzählen?](#)

Sehr gerne: Ich wurde 1948 in Tübingen geboren und besuchte dort auch die Schule. Nach der Schule lernte ich den Beruf der Friseurin. 1968 heiratete ich meinen Mann Siegfried. In Aichwald wohne ich mit Siegfried seit 35 Jahren. Unsere erwachsene Tochter lebt in Bad Cannstatt.

Mein Vater hat uns Kindern jeden Tag etwas vorgelesen. Möglicherweise hat er den Grundstein für mein Wirken als Vorlesoma gelegt.

### [Wie fing alles an?](#)

Im Frühjahr 2012 stellten sich in Esslingen die »Leseriesen« vor und erläuterten ihr Konzept für die Vorleseomas. Ich war so begeistert, dass ich sofort mitarbeitete. Zunächst las ich ein Jahr lang in zwei Kindergärten in Esslingen vor. Dann dachte ich mir: Es wäre doch schön, wenn es auch in Aichwald Vorleseomas gäbe und gründete 2013 unter dem Dach des Seniorenrates eine Gruppe.

### [Wie ging es weiter?](#)

Zunächst war ich alleine und las in zwei Schanbacher Kindergärten (Ziegelgasse und bei der Schule) vor. Schon bald bekam ich Verstärkung: Renate Dittrich. Danach stießen Dorothea Kühnl, Hannelore Belge, Gudrun Hermann, Karola Friedrich, Brigitte Schulz und Ursula Pott zu unserer Gruppe und wir konnten in allen Aichwalder Kindergärten vorlesen: Aichschieß, Schanbach und Aichelberg





### Welche Vorschriften gibt es für Vorleseomas?

Jede Vorleseoma muss zunächst ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Dies dient dem Schutz der Kinder!

### Und wie steht es mit Fortbildungen?

Die Stadt Esslingen hat über die »Leseriesen« Fortbildungen organisiert. Dabei ging es vor allem darum zu lernen, wie man Kindern richtig vorliest.

- Wie erhalten wir die Aufmerksamkeit?
- Was ist dialogisches Vorlesen?
- Wie führe ich programmatisch-kommunikative Gespräche mit Kindern?
- Was bedeutet wertschätzende Haltung?
- Was ist ein handlungsorientierter Umgang mit Bilderbüchern?
- Wie gestalte ich den Umgang mit den Erzieherinnen? usw . . .

Dazu treffen sich die Vorlesomas einmal im Jahr zum Erfahrungsaustausch.



### Wer wählt die Bücher aus?

Die Vorleseomas entleihen ihre Bücher in der hiesigen Bücherei und bringen sie in den Kindergarten mit.

### Was hast du als Person durch dein Ehrenamt gewonnen?

Von Anfang an hatte ich viel Freude an meiner Arbeit; vor allem dann, wenn die Kinder interessiert zuhörten und viele Fragen stellten. Natürlich habe ich mich über jedes Bild gefreut, das ein Kind mir gemalt hat. Die Arbeit war nicht immer einfach, aber ich erinnere mich an viele schöne Verabschiedungen nach der Vorlesestunde.

### Gab es auch Tage, an denen du nicht gerne in den Kindergarten gingst?

Sehr wenige. Das war immer dann, wenn die Kinder keine Lust hatten und undiszipliniert waren und deshalb die Arbeit sehr unbefriedigend war!

### Was ist dir rückblickend wichtig?

Zunächst bin ich dankbar und stolz auf mein langjähriges ehrenamtliches Engagement und ich erinnere mich sehr gerne an die Freude darüber, als wir mit den Leseriesen 2014 den dritten Platz beim Ehrenamtspreis des Landes Baden-Württemberg gewonnen hatten.

Stolz bin ich auf alle Vorleseomas und ich danke ihnen von Herzen für ihre langjährige Unterstützung! Ich danke ihnen allen für die vielen Stunden, in denen sie Kinder an die Welt der Literatur heranführten und ihnen Freude bereitet haben. Gerne erinnere ich mich an die weitgehend gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Erzieherinnen und danke ihnen dafür! Natürlich macht mich der Abschied von den Vorleseomas auch traurig; aber alles hat seine Zeit, und jünger werde ich auch nicht.

Ich wünsche meiner Nachfolgerin, Frau Zeh, und allen Vorlesomas weiterhin viel Freude bei ihrer Arbeit!

*Liebe Sonja, ich danke dir herzlich für deine langjährige Arbeit und auch für dieses Gespräch.*

*Für deine Zukunft wünsche ich dir vor allem viel Gesundheit, damit du deinen anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten, zum Beispiel die 5 Esslinger, nachgehen kannst.*

**Alles Gute für dich!**



## Aus dem Seniorenzentrum

### Heiligabend im Seniorenheim

Von Hannelore Pfannenschmid, Fotos: Seniorenzentrum

Ich hörte vorher Sätze wie: ach die armen Leutchen so allein, die werden traurig sein, hoffentlich bekommen sie wenigstens Besuch. Aber nichts dergleichen stimmt: Nach dem Frühstück kam die Jugendmusikschule mit acht Musikerinnen, Musikern und der Leiterin der Jugendmusikschule Frau Lips. Sie zauberten mit den Instrumenten weihnachtliche Stimmung ins Haus. Aus dem Konzert wurde: Sie wünschen . . . wir spielen. Durch Zuruf gab Frau Lips die Seiten im Liederheft an, und schon ging das Singen los. Weder die Spieler noch die Sänger zeigten Ermüdungserscheinungen und wenn nicht das Mittagessen serviert worden wäre, hätte die Vorstellung kein Ende gefunden. Begeisterter Applaus und Süßigkeiten war der Dank an die Schülerinnen, Schüler und Frau Lips.

Es ist einfach schön, dass junge Menschen an diesem Tag vormittags Zeit für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger haben. Nach dem Mittagessen und Kaffeetrinken warteten alle auf den Musikverein Aichschieß. Jedes Jahr kommt er auf seiner Weihnachtstour durch die Gemeinde ins Seniorenheim. Zur Überbrückung der Zeit lasen Frau Pfannenschmid und Corinna eine Geschichte vor.



Dann kam ein Menschenstrom der gar nicht aufhörte. Spieler und Fans des Vereins drängten sich ins Foyer. Jeder Sitz- und Stehplatz war belegt. Der Musikverein spielte und die Bewohnerinnen und Bewohner sangen was das Zeug hielt. Immer wenn es so aussah, als ob die Spieler aufhören wollten, kam ein nicht enden wollender Beifall und ein neuer Liederwunsch. Mit »Stille Nacht, heilige Nacht« endete das Konzert. Für die Spieler gab es als kleinen Dank Süßigkeiten, Sekt und von Rolf und Irmgard Fröschle einen super selbstgemachten Schlehenschnaps. Das Programm war damit noch nicht beendet. Es kam die Bescherung.

Corinna und Almaz hatten alles schön verpackt. Doch die Neugier kennt keine Altersgrenze, ruck-zuck war die Verpackung entfernt und der Inhalt wurde bewundert. Kuschedecken, kuschelige Umhänge und Nackenrollen fanden großen Beifall. Mit einem Glas Saft oder Sekt und Knabbergebäck warteten alle auf das Nachtessen. Danach machte sich dann doch eine allgemeine Müdigkeit bereit. Der Tag war abwechslungsreich und anstrengend, aber ganz bestimmt nicht traurig oder einsam.

*Danke an Corinna und Almaz, die Pflegekräfte, die Küchenbesatzung und die Ehrenamtlichen für die Mithilfe bei der Tagesgestaltung.*

## Literaturecke

## Gebet einer alten Äbtissin

Herr, du weißt, dass ich altere und bald alt sein werde.  
Bewahre mich davor, schwatzhaft zu werden  
und besonders vor der fatalen Gewohnheit,  
bei jeder Gelegenheit und über jedes Thema mitreden zu wollen.  
Befreie mich von der Einbildung,  
ich müsse anderer Leute Angelegenheiten in Ordnung bringen.

Bei meinem ungeheuren Schatz an Erfahrung und Weisheit ist's  
freilich ein Jammer, nicht jedermann daran teilnehmen zu lassen.  
Aber du weißt, Herr, dass ich am Ende ein paar Freunde brauche!

Ich wage nicht, dich um die Fähigkeit zu bitten,  
die Klagen meiner Mitmenschen über ihre Leiden mit nie versiegender  
Teilnahme anzuhören.

Hilf mir nur, sie mit Geduld zu ertragen  
und versiegele meinen Mund,  
wenn es sich um meine eigenen Kümernisse und Gebrechen handelt.  
Sie nehmen zu mit den Jahren,  
und meine Neigung, sie aufzuzählen, wächst mit ihnen.

Ich will dich auch nicht um ein besseres Gedächtnis bitten,  
nur um etwas mehr Demut und weniger Selbstsicherheit,  
wenn meine Erinnerung nicht mit der anderer übereinstimmt.

Schenk mir die wichtige Einsicht, dass ich mich gelegentlich irren kann.  
Hilf mir, einigermaßen milde zu bleiben.

Mach mich teilnehmend, aber nicht sentimental, hilfsbereit,  
aber nicht aufdringlich.

Gewähre mir, dass ich Gutes finde,  
wo ich es nicht vermutet habe,  
und Talente bei Leuten, denen ich sie nicht zugetraut habe.  
Und schenke mir, Herr, die Liebenswürdigkeit, es ihnen zu sagen.

Amen.

## Gedankensplitter aus »Kitzeln im Kopf«

von Dr. Helmut Cordes

### Zerrissenheit

Ein jeder möchte sein Leben verdichten,  
verließe ihn nicht der Mut, zu verzichten.



### Himmlische Eingebung

Dasjenige bringen auf den neuesten Stand,  
von dem man noch nichts wusste als Ignorant.

### Kompass

Möchte beim Segeln durchs Leben  
man nicht zerschellen an einem Riff,  
man behalte im Hinterkopf,  
das Schiff hängt mehr am Ruder  
als das Ruder am Schiff.



### Lebenslüge

Wenn die Schönheit verstohlen ins Innere umzieht,  
sie lediglich der Obhut des Äußerlichen sich entzieht.

### Heiliger Bimbam

Je stärker von Kopf bis Fuß wir planen das Leben,  
desto mehr wir uns der Fügung des Schicksals ergeben.



### Schönfärberei

Den Menschen, die zerknittert in den neuen Tag gleiten,  
eröffnen sich die besten Entfaltungsmöglichkeiten.

### Prof. Besserwisser

Was der Mensch auf jeden Fall lernen sollte von der  
Sonne täglich Lauf, abends geht sie unter, morgens wieder auf.



### Schlamassel

Auch die Welt erfüllter Wunschträume leidet allzeit  
unter dem heimlichen Gefühl der Unstillbarkeit.

### Schieflage

Solange du noch mit einem Bein stehst in der Vergangenheit,  
beim besten Willen auch nichts mit zweien in der Zukunft gedeiht.



## Aus Aichwald

### Das Jugendhaus DOMINO stellt sich vor

Von Claus Dunklau und Daniel Winter, Fotos: Archiv Jugendhaus

*Anlässlich des Besuches von Claus Dunklau im Jugendhaus DOMINO entstand in mehreren Gesprächen dieser Bericht von Daniel Winter.*



Ich bin seit Anfang des Jahres als Hausleitung des Domino und Schulsozialarbeiter an der GS Aichwald tätig. Seitdem haben wir gemeinsam viel geschafft! Die Arbeit mit Michaela, die mit ihren 20 Dienstjahren im Jugendhaus gefühlt eine Aichwälderin ehrenhalber ist, mit den FSJ, aktuell Laura, und unserem Ehrenamtlichenteam ist wirklich klasse. Gemeinsam versuchen wir, neue Gestaltungsmöglichkeiten für Medien, Kunst, Kultur, Sport und Bildung zu erarbeiten. Dabei unterstützen uns unsere Besucher mit ihren Ideen und damit werden wir unserer Rolle als Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Aichwald gerecht. Wir haben viele Räume, die entsprechend unsere Gestaltungsmöglichkeiten abbilden und arbeiten dabei konsequent mit einem Konzept, dessen Bestandteile Vertrauen, Raum als Dritter Pädagoge und gemeinsames Ausprobieren sind. Dies geschieht bei uns im Spiel: sportlich aktiv, am Spielbrett oder digital am Fernseher.



Auf dem Foto:

Daniel Winter (Hausleitung)

Laura Ihring (FSJ) und

Michaela Löwenthal

(Pädagogische Mitarbeiterin)

Das Haus ist auch ein Ort der Begegnung: Bei Weltcafé und Repaircafé kommen viele Menschen im Jugendhaus in einer entspannten Atmosphäre zusammen und es besteht immer ein reger Austausch. Für diese tolle Zusammenarbeit möchte ich mich an dieser Stelle bedanken!

Auch im neuen Jahr werden wir im Team weiter motiviert arbeiten, um das Jugendhaus als Ort der Begegnung, von dem unsere Jugendlichen profitieren können, zu erhalten und inhaltlich zu erweitern. Mit der jetzigen Unterstützung blicke ich dieser Aufgabe zuversichtlich entgegen!



[www.jugendhaus-domino.de](http://www.jugendhaus-domino.de)

Wir freuen uns auf ein weiterhin harmonisches »Miteinander« im Jugendhaus, mit aufgeschlossenen Menschen und grüßen euch herzlich,

*Euer Michael Mittag und Team Domino.*



## Zahnarztpraxis Aichwald

### Karin Kraemer

*Von Dr. Helmut Cordes,*

*Foto: Frau Kraemer*



[Seit 2014 sind Sie Zahnärztin.](#)

[Was hat Sie motiviert, gerade diesen Beruf zu ergreifen?](#)

Sicherlich bin ich familiär vorgeprägt. Mein Vater ist in Esslingen als Zahnarzt tätig. Dadurch bin ich schon in jungen Jahren mit diesem Beruf in Berührung gekommen. Unter anderem habe ich ihm, der mir ein berufliches Vorbild ist, in den Ferien häufig mit großer Begeisterung bei seiner Tätigkeit assistiert. Ich bin seit 2014 Zahnärztin und lebe meinen Beruf als Berufung. Die Vielseitigkeit begeistert mich täglich, ich sehe mich als Ästhetikerin, Chirurgin, Empathin und kreative Problemlöserin.

*Nach dem Studium haben Sie sich zuerst in der Praxis Ihres Vaters gearbeitet. Was hat Sie bewogen, Mitte dieses Jahres eine Einzelpraxis in Aichwald zu eröffnen?*

Die dortigen limitierten Räumlichkeiten nährten meinen Wunsch, etwas Eigenes aufzubauen. Und als Herr Hill seine Praxis aufgeben wollte, bot sich mir eine hervorragende Gelegenheit, diese vom ihm zu übernehmen. Der räumliche Versorgungsauftrag hat dabei zweifellos auch eine gewisse Rolle gespielt.

*Worin besteht Ihr Antrieb zu Ihrem Beruf?*

Die Liebe zum Detail und die Arbeit mit Menschen.

*Welchen Anspruch erheben Sie an sich als Zahnärztin?*

Präzision und Perfektion sind mein Anspruch an mich selbst, verknüpft mit starker Patientenorientierung. Meine Patienten sollen so behandelt werden, wie ich selbst behandelt werden möchte.

*Wie würden Sie die Pfeiler Ihres beruflichen Leitbildes definieren?*

Respekt, Aufmerksamkeit und Sorgfalt gegenüber den Patienten sind die Pfeiler meines Leitbildes, kein Schema »F«.

*Worauf legen Sie bei Ihrer Zahnmedizin besonderes Augenmerk?*

Ästhetik und Funktion. Dazu dient unter anderem auch, dass ich zunächst eine individuelle Konzeptplanung für die Behandlung erstelle.

*Was steht in Ihrer Praxis atmosphärisch im Vordergrund?*

Die angstfreie Behandlung in einem angenehmen familiären Ambiente.

*Was bieten Sie als zahnärztliche Leistungen an?*

Auf dem neuesten Stand der Technik das gesamte Leistungsspektrum der aktuellen Zahnmedizin. Angefangen bei der Prophylaxe, Zahnerhaltung, ästhetische Zahnheilkunde, Zahnfleischtherapie, Zahnersatz, über Kiefergelenksbeschwerden, zahnärztliche Chirurgie und Implantologie.

*Bei welchen Behandlungsschwerpunkten verfügen Sie in Ihren vergleichsweise noch jungen Jahren über besonders viel Erfahrung?*

Zahnerhaltung, Prothetik, Chirurgie und ästhetische Arbeiten. Dabei legen wir ganz besonderen Fokus auf die Anfertigung ästhetischer Arbeiten höchster Qualität.

*Welche Kategorien von Patienten befinden sich bei Ihnen in besten Händen?*

Neben Selbstzahlern und Privatpatienten natürlich auch Kassenpatienten.



[Welche Terminvergabe-Optionen bieten Sie an?](#)

Online ([info@zahnarztpraxis-aichwald.de](mailto:info@zahnarztpraxis-aichwald.de)),  
Telefon (07 11) 36 36 40 und über [doctolib.de](http://doctolib.de)

[Ist ihre Praxis barrierefrei zugänglich?](#)

Ja, stufenloser Zugang, also auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität wie zum Beispiel Rollstuhlfahrer, mit kognitiven Einschränkungen oder Seh- oder Hörbeschränkungen geeignet.

[Wie steht es um die Strahlenbelastung beim Röntgen?](#)

Durch modernstes digitales Röntgen reduzieren wir die Strahlenbelastung auf ein Minimum direkt am Behandlungsstuhl.

[Wie stellen Sie die Anwendung von Behandlungsverfahren auf dem modernsten Niveau sicher?](#)

Durch Studium der Fachliteratur und regelmäßige Teilnahme.

[Gehört der Einsatz einer hochwertigen Lupenbrille bei Ihnen zur Behandlungspraxis?](#)

Selbstverständlich gehört sie für uns zum Behandlungsstandard. Dadurch werden sowohl Diagnostik als auch Therapien maßgeblich verbessert. Durch die starke Vergrößerung wird die Behandlungsqualität auf ein nächstes Level gehoben.

[Mit welchen Dentallabor-Partnern arbeiten Sie zusammen?](#)

Für Zahnersatz (Kronen, Brücken, Prothesen, Implantate) ausschließlich mit Meisterlaboren mit Sitz in Deutschland.

[Ein Zahnarztbesuch zählt selten zu den vergnügungssteuerpflichtigen Erlebnissen. Wie versuchen Sie der Angst vor dem Bohrer vorzubeugen?](#)

Vertrauen ist die Grundlage. Im Vordergrund steht eine möglichst angst- und schmerzfreie Behandlung in angenehmer Atmosphäre: spielerischer Kontakt, Ansprechbarkeit, Menschenbezogenheit sowie das genaue Erklären jeden Behandlungsschrittes.

[Wie gelingt es Ihnen mit einer achtjährigen Tochter und fünfjährigem Sohn, den anspruchsvollen Beruf und die Familie unter einen Hut zu bringen?](#)

Meine Familie und das Meer sind mein Ruhepol und geben mir die Kraft. Sport und gemeinsame Abende mit guten Freunden mein Ausgleich. Und alles getreu meinem persönlichen Motto: »Happiness is the secret to all beauty. There is no beauty without happiness« (Christian Dior).



## Abschied vom Schurwald – Pfarrer Konrad Mohl verlässt Aichwald

Von Manfred Raab



**Zur Person:** Konrad Mohl, (58 Jahre), verheiratet, drei erwachsene Kinder, aufgewachsen in Pfullingen, studierte evangelische Theologie, Vikariat in Fellbach-Schmiden, Zusatzausbildung als Klinikseelsorger, 17 Jahre zuständig für Pfarramt 2 Aichelberg-Krummhardt. Hobby: mit dem Rad unterwegs, vor allem aber Musik von Klassik bis Pop.

[Nach 17 Jahren als evangelischer Pfarrer in Aichwald gehst Du jetzt nach Nürtingen, um eine neue Gemeinde zu übernehmen. Was war der Anlass?](#)

Seit einigen Jahren steht fest, dass aufgrund von Kürzungen in der evangelischen Landeskirche meine Pfarrstelle auf 50% reduziert wird. Da ich aber eine volle Stelle benötige, war die Veränderung notwendig.

[Im Rückblick auf diese Jahre, welche Erinnerungen werden besonders bleiben?](#)

Besonders gefallen mir die wunderschönen Kirchen in Aichwald! Das war Liebe auf den ersten Blick! Erlebt habe ich eine besonders interessierte, aufgeschlossene Gemeinde, auch in Bezug auf neue Gottesdienstformen - sei es die Osternacht, das meditative Abendgebet oder musikalische Gottesdienste wie zum Beispiel der Lighthouse-Gottesdienst.

[Ich finde den Beruf eines Pfarrers besonders anspruchsvoll: Predigen, Beerdigungen halten, Konfirmations-Unterricht . . . Wie schafft man solch ein Pensum?](#)

Die Vielfalt der Aufgaben ist herausfordernd und erfüllend zugleich. Den notwendigen Ausgleich finde ich in meiner Familie, durch die Musik, in der Natur. Eine besondere Kraftquelle ist auch die Verbindung mit Gott im Gebet.

[Die evangelische Kirche hat Schwierigkeiten Menschen für den Beruf des Pfarrers zu gewinnen. Was war Deine Motivation, diesen Beruf zu wählen?](#)

Als Kind, so sagten meine Eltern, wollte ich Bauer oder Pfarrer werden. Inspiriert hat mich besonders der Vikar, der mich konfirmiert hat. Ein junger Mann mit langen blonden Haaren, der Motorrad fuhr und Gitarre spielte. Er brachte mir die ersten Griffe bei. Es war eine bewegte politische Zeit: die Zeit der Friedensbewegung. Für mich war er ein glaubwürdiger Christ, der meinen Glauben auf ein neues Fundament stellte. Beim Studium der Theologie hat mich die Bandbreite der Themen fasziniert. Man beschäftigt

sich unter anderem mit alten Sprachen, Geschichte, Philosophie, Psychologie! Das ist toll - ganz unabhängig davon, ob jemand später Pfarrer wird.

*Vor dem Studium hast Du ein soziales Jahr in Schottland absolviert. Diese Zeit hat Dich besonders geprägt, habe ich gelesen. Welche Erfahrungen und Eindrücke waren es?*

Ja, nach dem Abitur habe ich ein Jahr in einem Camphill, einer anthroposophischen Behinderteneinrichtung, gelebt und gearbeitet. Ich kam mit der Vorstellung, dass es sogenannte »gesunde« Menschen gibt und solche mit Behinderung. Im Zusammenleben dort habe ich erfahren: Alle Menschen haben Defizite, und wir können voneinander lernen. Wir sind alle Geschöpfe Gottes und haben eine Aufgabe in der Welt. Daraus ergibt sich unsere Würde und Wertschätzung.

*Bemerkenswert finde ich, dass Du in Neuendettelsau, Tübingen, Montpellier, München studiert hast. Ein breites Spektrum an Orten und geistiger und geistlicher Ausprägung.*

In Neuendettelsau fand ich damals beste Voraussetzungen für das Studium - eine kleine Hochschule. Beeindruckt war ich von der Gemeinschaft auf dem Campus. Nach vier Semestern wechselte ich nach Tübingen, dann nach Montpellier/Frankreich. Dort erlebte ich ein ganz anderes Modell von Kirche. So hatten zum Beispiel die Professoren der evangelischen Theologie noch eine kleine Pfarrstelle zu betreuen. Zudem wollte ich noch anderes von der Welt kennenlernen, bevor ich für immer in Württemberg landen würde.

*Die christlichen Kirchen verlieren dramatisch immer mehr Mitglieder. Welche Gründe, meinst Du, sind dafür verantwortlich?*

Ein Grund dafür ist sicher, dass die Bedeutung der Kirchen in unserer Gesellschaft grundsätzlich abnimmt. Auch viele junge Familien treten aus, und dann wird der christliche Glaube nicht mehr weitergegeben. Da bricht eine Tradition ab.

*In unserer globalisierten Welt finden wir viele Religionen nebeneinander. So auch bei uns. In vielen deutschen Städten stehen Moscheen. Wie ist Dein Verhältnis zum Islam?*

Im Koran finden wir Abraham und Jesus. Es gibt also eine gewisse Nähe von Christentum und Islam. Schade finde ich, dass diese Nähe durch politische Interessen innerhalb des Islam überdeckt wird, und dass fundamentalistische und nationalistische Strömungen zunehmen. Das scheint oft wichtiger als religiöse Inhalte. Wie gesagt, es gibt viele Berührungspunkte zwischen Christen, Juden und Muslimen.

*Angesichts der vielen Krisen auf der Welt fällt es vielen Menschen zunehmend schwer an einen gütigen, liebenden, gerechten Gott zu glauben.*

Die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes ist so alt wie die Menschheit: Wie ist das Leiden in der Welt mit der Annahme zu vereinbaren, dass Gott

allmächtig, allwissend und gut sei und alles in seiner Hand hält? Darauf gibt es keine einfache Antwort. Ich denke, Gott hat uns Menschen nicht als Marionetten geschaffen. Wir haben die Freiheit, uns für oder auch gegen Gott zu entscheiden. Und wir tun Dinge, die dem Planeten, der Umwelt, aber vor allem uns selbst, schaden. Die Missstände auf der Welt haben wir weitgehend selbst zu verantworten.

[Du hast mit dem Lighthouse-Gottesdienst ein neues, sehr erfolgreiches Format eingeführt.](#)

Nicht ich habe diesen Gottesdienst etabliert. Viele engagierte Menschen haben sich dafür stark gemacht. Gemeinsam haben wir nach Alternativen zu den bestehenden Angeboten gesucht. Dabei sollte es bei der sonntagmorgendlichen Gottesdienstzeit bleiben. Die Besucher sollten auch emotional angesprochen werden mit modernerer Musik und einer kurzen Ansprache. Diese Gottesdienste werden von vielen kreativen Menschen vorbereitet. Inzwischen gibt es mehrere Bands, die Musik machen, das freut mich besonders! Hinterher begegnet man sich beim Ständerling.

[Musik in vielfältiger Weise ist Deine Leidenschaft. Welche zwei Musikstücke würdest Du auf eine einsame Insel mitnehmen?](#)

(lacht) Also - hätte ich auch ein Instrument dabei? Dann würde ich meine Gitarre und zwei dicke Liederbücher mitnehmen.

[Dieses Interview erscheint ja in einer Seniorenzeitung. Vervollständige bitte den Satz: „Alt ist man, wenn man . . .“](#)

. . . sich nicht mehr jung fühlt.

**Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.**

Diesen Bibelvers hast Du bei Deiner Vorstellung in der neuen Gemeinde als Leitgedanken genannt. Möge dieser Geist kräftig für Dich in Deiner neuen Gemeinde wehen!

Und: Herzlichen Dank für das Interview und besonderen Dank für die geleistete Arbeit hier auf dem Schurwald!

---

## **IMBISS - FALKE - ein Dönerladen in Schanbach**

*Von Hannelore Pfannenschmid, Fotos: Toni Schneider*

Frau und Herr Sahin wagten nach langen Überlegungen und Planungen im Jahr 2022 den Schritt zur Eröffnung eines Imbisses mit Döner. Beide haben türkische Wurzeln, und Frau Sahin ist in Deutschland geboren. Herr Sahin meinte . . . sie ist eine Schwäbin. Sie haben vier Kinder im Alter von 12 bis 24 Jahren.



Bevor sie den Imbiss eröffnen konnten, mussten viele Hürden überwunden werden. Eine besonders teure Lüftungsanlage sorgt dafür, dass die umliegenden Bewohner nicht vom Essensgeruch belästigt werden.

Laufende Kontrollen überprüften die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften. Das nervte schon ein wenig, aber man will natürlich ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn und achtet darauf, dass nichts übersehen wird.

Im Geschäft ist eine blitzsaubere Theke mit allen Zutaten für die Angebote zum Mitnehmen und auch zum Vorbestellen und Abholen.

Es gibt Döner, Pizza, Pide, Gözleme, Lahmacun, Pommes, Chicken Nuggets und Salatteller. Alkoholfreie Getränke sind ebenfalls im Angebot.

Frau und Herr Sahin sind sehr freundlich und versuchen auch Sonderwünsche zu erfüllen. Kleine Sitzgruppen machen das Essen im Geschäft möglich. So, und jetzt die Erklärung, warum heißt das Geschäft »FALKE«? Ganz einfach, der Name Sahin heißt Falke.



Wir wünschen der Familie Sahin weiter Gesundheit, gute Umsätze und viel Erfolg.

## Die Computerecke

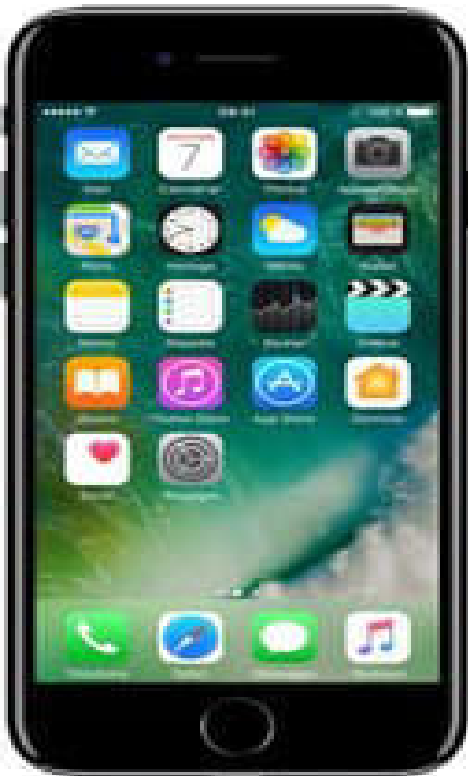
### Sicherheit in IT-Systemen: Achtung Hacker!

Von Bernhard Peitz

Jeder, der mit IT-Systemen (Smartphone oder PC) unterwegs ist muss damit rechnen, dass er irgendwann von einem Hacker oder von Mal Ware ausgebremst wird. Es gibt viel gute kostenfreie und kostenpflichtige Software, die einem hilft, schlimme Sachen zu verhindern.

Das Wichtigste ist und bleibt aber ein wacher und kritischer Blick auf alle Vorgänge.

Smartphones und Tablets der Firma Apple arbeiten mit einem geschlossenen Betriebssystem und sind relativ sicher vor Malware geschützt.



Bei Smartphones und Tablets mit dem offenen Betriebssystem Android ist ein Virens scanner Pflicht. Dieser kann kostenfrei oder kostenpflichtig sein.

In beiden Fällen ist aber im laufenden Betrieb das Verhalten des Smartphones zu beobachten.

#### Beispiel:

##### Der Datenverbrauch:

Jeder Mensch hat ein typisches Verhalten, dass er nur in Ausnahmefällen verlässt und dass damit zu einem typischen Datenverbrauch führt. Wenn plötzlich ohne Grund der Datenverbrauch ansteigt, ist das ein Zeichen für die Aktivität von Malware.

##### Der Stromverbrauch:

Je nach Nutzung hat jedes Smartphone einen typischen Stromverbrauch. Wenn dieser ohne Grund plötzlich ansteigt, ist das ein Zeichen für die Aktivität von Malware oder die Aktivität von stromfressenden Apps, die nicht ausgeschaltet wurden. Es kann aber auch ein älterer Akku sein.

##### Die Werbung:

Jede kostenfreie App finanziert sich über Werbung, das ist völlig normal. Wenn aber die Werbung über Popup-Fenster plötzlich massiv zugenommen hat, ist dies ein Zeichen für die Aktivität von Malware.

### Die unbekanntes Apps:

Sicher kann man mal unbedacht einen Knopf drücken. Spätestens wenn die App installiert wird, sollte man das aber merken. Wenn aber plötzlich unbekanntes Apps auf dem zweiten oder dritten Bildschirm auftauchen, sollte man diese sofort wieder löschen. Eine gründliche Bereinigung des Smartphones kann sehr aufwändig sein. Zuletzt hilft nur das Zurücksetzen auf Werkseinstellung, dann sind aber auch alle persönlichen Daten gelöscht. Hier kann dann nur ein Backup helfen, dass hoffentlich rechtzeitig vorgenommen wurde. Bei PCs verhält sich die Sache ähnlich. Das Betriebssystem Windows ist ebenfalls ein offenes System und deshalb anfällig für Viren und andere Malware. Spätestens seit Windows 11 hat Microsoft gute Schutzsoftware an Bord, die aber zum Teil erst eingeschaltet werden muss.





### Die Firewall:

Sie verhindert, dass unberechtigte Programme von außen auf den PC zugreifen und verhindert, dass Programme meinem PC aus unberechtigt Daten nach außen senden. In der Regel reichen die Berechtigungen für einen sicheren Betrieb des PC aus.

In Ausnahmefällen müssen sie aber angepasst werden.

Wenn eine externe Sicherheitssoftware eine eigene Firewall mitbringt, ist diese auf jeden Fall zu konfigurieren.

## Schutzbereiche

-  Viren- und Bedrohungsschutz  
Keine Maßnahmen erforderlich.
-  Kontoschutz  
Keine Maßnahmen erforderlich.
-  Firewall und Netzwerkschutz  
Keine Maßnahmen erforderlich.
-  App- und Browsersteuerung  
Keine Maßnahmen erforderlich.

### Der Malwareschutz:

Der Defender in Windows besteht aus mehreren Schutzpaketen. Einer davon ist der Virenschanner. Die Erkennungsrate liegt im mittleren Bereich aller Virenschanner und funktioniert, wie bei den meisten Virenschannern nur relativ zuverlässig in Verbindung mit dem Internet.

### Der Ransom-Schutz:

Er verhindert, dass die gewählten Dateien gegen Überschreiben oder Löschen geschützt sind. Im Windows-Defender muss der Schutz eingeschaltet und die zu schützenden Ordner ausgewählt werden.

Der Browser-Schutz: Ist eine Funktion, die in vielen Antivirenprogrammen enthalten ist und den Browser vor schädlichen Websites und Downloads schützt. In Windows-Defender muss er eingeschaltet werden.

## Zu guter Letzt!

### Spruch des Tages

**Da will man mal in Ruhe das ganze Haus putzen und was passiert?**

**Man hat keine Lust.**



D'Kehrwoch

Es ist bekannt, dass manche uns Schwaben wegen unserer rotierenden Kehrwochenschilder manchmal als schwäbische frustrierte Putzteufel (wie Dr. G. Raff das nennt) ansehen. Doch es ist keine ortsübliche Nationalreligion (Raff), sondern eine seit Jahrhunderten gängige Maßnahme, Seuchen und Krankheiten einzudämmen. Und wer hat's erfunden? Keine frustrierte schwäbische Hausfrau, kein kleinbürgerlicher, kleinkarierter Pedant – nein! Es war eine hochherrschaftliche Person – nämlich »unser« Graf Eberhard im Bart (1445-1496) aus Bad Urach (des war der, von dem es heißt: »Er sein Haupt kann gütlich legen jedem Untertan in Schoß«.) Wohl ein beliebter Landesherr! Er, der die Universität Tübingen gegründet hat, führte die »Kehrwoche« ein, da die Pest auch in seiner Familie gewütet hatte. Es war also sozusagen seine Antwort auf die vielen Toten durch Seuchen im Spätmittelalter. Es werden heute zwar keine Nachttöpfe mehr auf die Straße geleert, man muss nicht hohe Schuhe tragen, um sich nicht zu beschmutzen (noi – die dienen heute nur noch dem meist wackeligen Gang der Trägerinnen). Doch ein gewisses Maß an Sauberkeit tut gut. Dabei gilt nicht nur das Verursacherprinzip – »dem sein Dreck mach I net weg«. Es gilt, zusammen auf Sauberkeit zu achten. Ich erinnere mich an den letzten Sommer. Es war heiß und in Esslingen hing aus einer Mülltonne eine nicht sehr gut riechende – nein, eine eklige Tüte mit Essensresten heraus. Die Fliegen und Wespen taten sich daran gütlich. Ich beobachtete es von einem Café aus. Jeder Vorbeigehende mokierte sich darüber, hielt sich die Nase zu. Auch an den Fensterplätzen des Cafés regten sich die Menschen über diesen Dreck und die Geruchsbelästigung auf. – Ich auch! Beim Hinausgehen kam mir der unglaubliche, völlig abstrakte Gedanke, dem Beutel doch einfach einen kleinen Stoß zu geben (auch ich musste mich überwinden) – Schwups – der Beutel war im Papierkorb, die Fliegen und Wespen enttäuscht – und die Welt um dieses Café wieder in Ordnung (mehr oder weniger). Das hatte nun nichts mit der Schwäbin oder einer Sauberkeitsfanatikerin zu tun, es war eine Sekunde des Gedankens »so will ich mein Umfeld nicht haben«.

Und jetzt kommt auch noch der Frühjahrsputz dazu - oh je - nix wie los - auf jedem Fleckle hot's a Dreckle - das zeigt uns jetzt die helle Sonne, aus ist's mit der Trägheitswonne. An die Besen, an die Eimer, an das Leder, an die Luft nun jede Feder. S'gibt ab jetzt kein Halten mehr, nimm den Besen nun und kehr'.

**In diesem Sinne – ich gehe jetzt den Besen holen**

*Eure Gudrun Dörr*